

Inhalt

Erstes Kapitel

Transzendente Kritik an Kants „Kritik der reinen Vernunft“

Seite
1-27

Transzendente Kant-Kritik	1
Kausalität aus Freiheit und Freiheit aus Kausalität	2
Das Kausalgesetz im Sinn eines Wirkungsgesetzes aus Zentrumsfreiheit rührt an die grenzenlose Grenze der Natur als Erscheinung	3
Transzendente Deduktion des Kausalgesetzes	4
Kausalität aus Freiheit und Freiheit aus Kausalität in Verbindung mit der Idealität von Raum und Zeit	5
Raum, Zeit und Kausalität	6
Das Zentrum-Grenzprinzip ermöglicht allererst die transzendente Zeit, den transzendentalen Raum und die transzendente Kausalität aus Freiheit	7
Die Eingliederung der Kategorientafel Kants in die transzendente Idealitätsphilosophie	8
Zu Ende gedachte Kategorienlehre Kants in unserer Transzendentalphilosophie	9
Vom Apriori und Aposteriori	10
Vom Apriori und Aposteriori (Fortsetzung)	11
Der unbekannte Stoff der Empfindungen als transzendentales, nicht empirisches Aposteriori	12
Form und Stoff	13
Die transzendente Einbildungskraft	13
Stoff der Empfindungen — Reproduktion der Einbildungskraft — Rekognition der Begriffe im Erkennen	13
Synthese von Aposteriori und Apriori	14
Von der Nahtstelle der Kategorien- und Ideenlehre der „Kritik der reinen Vernunft“	15
Idealitätsphilosophie und Ideenlehre Kants	16
Lehre von der Idealität der Kategorien durch Beziehung der Ideen auf die Kategorien	17
Über das Verhältnis von Kategorien und Ideen	18
Anschauungen, Kategorien und Ideen auf gleicher Stufe der Idealität	19
Von Seele, Welt und Gott als den drei mit den Kategorien verfugten Ideen (Bewußtsein überhaupt, Welt und Grund)	19
Von der Idee der Welt in bezug auf die die Gegenstände der Natur möglichmachenden Kategorien	21
Von der Deduktion der Ideen	22
Die dritte kantische Idee, die Idee von Gott, und unsere Kritik an derselben	23
Von der Idealität im Unterschied zum Ideal	24
Ding an sich und Idee von Gott in ihrer Beziehung zueinander	25
Rückblick auf die „Kritik der reinen Vernunft“	26
Schlußbetrachtung zur „Kritik der reinen Vernunft“	27

Zweites Kapitel

Seite **Transzendente Kritik an Kants „Kritik der praktischen Vernunft“ 29-73**

Vom Zusammenhang zwischen Gutheit und Wahrheit	29
Vom Verhältnis der „Kritik der reinen Vernunft“ zur „Kritik der praktischen Vernunft“	30
Weiterer Absturz vom Transzendentalen in der „Kritik der praktischen Vernunft“	31
Notwendiggewordene Rückbesinnung der „Kritik der praktischen Vernunft“ auf die „Kritik der reinen Vernunft“, um die Verfassung zwischen beiden — tiefer als bei Kant — im transzendentalen Zentrum-Grenzpapizip zu verankern und den kantischen Gegensatz von Empirischem und Intelligiblem unmöglich zu machen	32
Verkennung des Ursprungs des reinen guten Willens als eines Zentrumswillens in Kants „Kritik der praktischen Vernunft“	33
Vom echten Miteinander-Verfugtsein beider Kritiken Kants und von dem Schein-Verfugtsein	34
Die transzendentalphilosophischen Fehler der beiden ersten Kritiken bedingen einander	35
Falsche Grundlegung der „Kritik der praktischen Vernunft“ infolge der Mißverständnisse der „Kritik der reinen Vernunft“	37
Vom transzendentalen Charakter des reinen guten Willens	38
Das Freiheits- und Kausalitätsproblem: Moral und Natur, Pflicht und Neigung	39
Die Unnatur der kantischen Moral	41
Das Sittengesetz im Sinn eines kategorischen Imperativs des Sollens entpuppt sich als Schein und Trug	42
Mißverständnis Kants und Schopenhauers in Sachen der Idealität des Raumes und der Zeit und des intelligiblen Charakters	43
Intelligible und empirische Welt bzw. Natur als zwei Halbwelten überwunden durch die eine transzendente Zentrum-Grenz-Welt bzw. Natur	44
Nicht nur eine formale, sondern auch materialbegründete Ethik mit transendentalem Format	45
Vernachlässigung des großen erkenntniskritischen Weltbezugs in der kantischen Moral	46
Vom grundsätzlichen Unterschied zwischen bloß empirischer und transzendentaler Erscheinung bzw. Natur sowie intelligibler und transzendentaler Metaphysik	48
In echter Natur- und Moralphilosophie sind Erkennen und Wollen aufeinander angewiesen und nur durcheinander möglich	49
Eine bloß idealistische Philosophie ist noch keine Idealitätsphilosophie	50
Die so idealistisch anmutende „Kritik der praktischen Vernunft“ im Spiegel einer „Kleine-Leute-Moral“	52
Die Tat Arthur Schopenhauers: Der Weltenwille statt einer bloß praktischen Vernunft	53
Vom wahren Sinn einer „Kritik der praktischen Vernunft“	54
Eine Kritik an der „Kritik der praktischen Vernunft“, die über Schopenhauers Kritik noch weit hinausgeht	55

Über Kants Vernunftmoral und Schopenhauers Willensmoral hinaus liegt unsere transzendente Moralphilosophie, die den Vernunftintellektualismus und Willensvoluntarismus als aufgehobene Momente in einer transzendentalen Zentrum-Grenzmoral begreift	56
Zum wahrhaftbegriffenen Titel der „Kritik der praktischen Vernunft“	58
Noch einmal zur Kritik der beiden Kritiken Kants	59
Die „beiden Diamanten“ in der Philosophie Kants: Idealität von Raum und Zeit und intelligibler Charakter auf ihre Echtheit hin kritisch untersucht	60
Kants „Kritik der praktischen Vernunft“ als ein Protestaufschrei gegenüber aller bloßen Empirie	62
„Kritik der praktischen Vernunft“ auf Irrwegen	63
Vom Formalismus in der „Kritik der reinen Vernunft“ und in der „Kritik der praktischen Vernunft“	64
Golden ist der Kosmos	66
Kritik an Kants Lehre vom höchsten Gut	67
Von der einen heilen Welt	68
Von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele und der Existenz Gottes	69
Von der Existenz Gottes	70
Zwei Dinge, aber nur eine Welt und einen Grund dieser Welt	71
Wichtige Anmerkung zur Ideenlehre Kants im Licht der transzendentalen Idealitätsphilosophie	72

Drittes Kapitel

Transzendente Kritik an Kants „Kritik der Urteilskraft“ mit Einschluß der beiden ersten Kritiken	Seite 75-333
 Kritik an Kants „Einleitung“ zum dritten Hauptwerk	 75-91
Kants „Kritik der Urteilskraft“ als Brücke einer Verbindung der falschverstandenen „Kritik der reinen Vernunft“ mit der „Kritik der praktischen Vernunft“	75
Die Unmöglichkeit der Verbindung von mechanistischer Natur und Freiheit der Moral	76
Zum Problem der transzendentalen Urteilskraft als einer sowohl konstituierenden als auch reflektierenden Urteilskraft	77
Alle Arten von Absolutheits- und Relativitätstheorien sind dort überwunden, wo sich konstituierende und reflektierende Urteilskraft in der Einheit der transzendentalen Urteilskraft verbunden haben zur Idealität des Daseins als Erscheinung, die nach dem Grunde hinverlangt	78
Zum Problem der transzendentalen Urteilskraft als Kritik an der kantischen Urteilskraft	79
Konstituierende und reflektierende Urteilskraft in eins, nicht zwei verschiedene Urteilskräfte nebeneinander und gegeneinander	81
Zentrum-Grenz-Grundprinzip als Lösung des Problems der transzendentalen Urteilskraft	83
Vom Zentrum zur Grenze und von der Grenze zum Grund	85
Vom Prinzip der Naturzweckmäßigkeit in der „Kritik der Urteilskraft“ als einem bloßen Scheinprinzip	86

Kunst und Leben nur durcheinander möglich	88
Auf falscher Bahn: Von mechanistischer Naturauffassung in der „Kritik der reinen Vernunft“ zum Reich der Zwecke in der „Kritik der praktischen Vernunft“ und von dieser zur Naturzweckmäßigkeit der „Kritik der Urteilkraft“	89
Die „Kritik der Urteilkraft“ als Hinführung zu einer erfüllten Idealität des Daseins als Erscheinung, die ihrerseits den Grund als Idealitätsgrund möglich macht	91
Kritik an Kants „Kritik der ästhetischen Urteilkraft“	92-229
Von der Idealität des Raumes und der Zeit in der „Transzendentalen Ästhetik“ der „Kritik der reinen Vernunft“ und in der „Kritik der ästhetischen Urteilkraft“	92
Idealitätslehre von Raum und Zeit und Platonismus	95
Transzendental-apriorische Anschauungen von Raum und Zeit und transzendental-aposteriorischer Stoff der Empfindungen treffen sich im Medium der Idealität der Kunst	97
Platonismus und Kantianismus = zu Ende gedachte Idealitätsphilosophie	98
Wahrheit geht zusammen mit Schönheit bzw. Erhabenheit	100
Wahrheit und Schönheit bzw. Erhabenheit verbinden sich zur transzendentalen Idealität des Daseins als Erscheinung, die nach dem Grunde hinverlangt	101
Über die Verwandtschaft von Empfindung und Gefühl	103
Vom Adel der Sinne	105
Kants Unterscheidung von Anschauung und Begriff am Anfang der „Transzendentalen Ästhetik“ der „Kritik der reinen Vernunft“	106
Kritik an dem Prolog bzw. Präludium der „Transzendentalen Ästhetik“ der „Kritik der reinen Vernunft“ im Hinblick auf die „Kritik der ästhetischen Urteilkraft“	109
Der Gegensatz von sinnlicher und intellektueller Anschauung auf der einen und von diskursivem und intuitivem Verstand auf der anderen Seite ist im transzendentalen Bewußtsein aufgehoben	113
Erhellung des Zusammenhangs der „Transzendentalen Ästhetik“ der „Kritik der reinen Vernunft“ mit der „Kritik der ästhetischen Urteilkraft“	124
Kritische Darstellung und Auseinandersetzung mit Kants Lehre von der Idealität von Raum und Zeit in der „Transzendentalen Ästhetik“ der „Kritik der reinen Vernunft“ als Vorbereitung zum tieferen Verständnis der „Kritik der ästhetischen Urteilkraft“	130
Bloß formale empfindungsfreie Wissenschaft der Mathematik und vom Stoff der reinen Empfindungen zutiefst erfüllte Kunst im Medium der Idealität von Raum und Zeit	146
Von der Freiheit der Erkenntnis und der Erkenntnis der Freiheit	159
Neue Beleuchtung der Deduktion der Kategorien, die weder auf empirische noch metaphysische Realität anwendbar sind: das von Kant noch nicht entdeckte Lehrstück von der Idealität der Kategorien	171
Von Kunst und Genie und deren Möglichkeiten	196
Parerga und Paralipomena zur „Kritik der ästhetischen Urteilkraft“, die mehr sind als bloße Parerga und Paralipomena	216

Kritik an Kants »Kritik der teleologischen Urteilskraft«	Seite 230-333
Transzendente Analytik des Naturzwecks im Gegensatz zur bloß empirisch-metaphysischen Analyse Kants	230
Von der falsch angelegten Dialektik der „Kritik der Urteilskraft“	248
Kants fruchtbarer Ansatz zu einer transzendentalen Lebens- und Geschichtsphilosophie im Keim erstickt durch eine vollkommen falsch angesetzte Methodenlehre der „Kritik der teleologischen Urteilskraft“ — Neuer Ausblick auf eine kritisch zu Ende geführte transzendente Lebens- und Geschichtsphilosophie	279
Beschluß	
Grundsätzliches zur Transzendentalphilosophie und kurze Skizze einer Geschichte des Kantianismus aus kritischer Sicht — Das Dreigestirn der „Transzendentalen Idealitätsphilosophie“: Buddha, Platon und Kant	334-360